

# I N H A L T

<b>1. EINFÜHRUNG</b>	<b>1–2</b>
<b>2. UNTERRICHTSVERLAUF</b>	<b>3–12</b>
<b>3. MATERIALIEN</b>	<b>13–30</b>
<b>Eine Textsorte wird vorgestellt</b>	<b>13–19</b>
<b>m1 Pauls Parkbank-Panik</b> <i>Ein Schülerdialog als Hinführung zum Thema</i>	
<b>m2 Von Rittern und ihren Schilden</b> <i>Etymologisches zum Begriff „schildern“</i>	
<b>m3 Einer Wortbedeutung auf der Spur</b> <i>Synonyme finden</i>	
<b>m4 Das Mädchen und der Schmetterling</b> <i>Eine Situation schildernd erfassen und darstellen</i>	
<b>m5 Textkritik</b> <i>Zur Analyse einer Schülerarbeit</i>	
<b>Magische Momente und andere „Kleinigkeiten“</b>	<b>20–23</b>
<b>m6 Ein Tag, eine Stunde, ein Augenblick ...</b> <i>Die Schilderung als Momentaufnahme</i>	
<b>m7 Große Pause</b> <i>Ein Text als Spiegel eigener Befindlichkeit</i>	
<b>m8 Nur ein Sack Reis</b> <i>Belangloses als Gegenstand einer Schilderung</i>	
<b>m9 Die „klitzekleinen“ Dinge des Lebens</b> <i>Vorlieben und Abneigungen benennen</i>	
<b>Vom Flanieren, Innehalten und Erleben</b>	<b>24–27</b>
<b>m10 Füttern erlaubt</b> <i>Die Konzentration auf Details</i>	
<b>m11 Die Frau und die Tauben (Folie 1)</b> <i>Eine Bildvorlage als Impuls für eine Schilderung</i>	
<b>m12 Schaufensterbummel</b> <i>Eine literarische Schilderung als Schreibimpuls</i>	
<b>m13 Natur erleben</b> <i>Vom Gedicht zur Schilderung</i>	
<b>m14 15 Orte, 5 Sinne</b> <i>Eine Spielvorlage für mündliches und schriftliches Schildern</i>	
<b>Die Schilderung im Handlungsgefüge von Erzählungen</b>	<b>28–30</b>
<b>m15 Viereinhalbleichen</b> <i>Schildernde Passagen in einer Gruselgeschichte</i>	
<b>m16 Suppenkasper I</b> <i>Das Schildern als Erzählvariante neben dem Dialog</i>	
<b>m17 Suppenkasper II</b> <i>Zur Funktion zeitdehnenden Erzählens</i>	
<b>m18 Die Schilderungs-Checkliste (Folie 2)</b> <i>Ein Überblick zu den Merkmalen einer Schilderung</i>	
<b>4. WOCHENPLAN</b>	<b>31</b>
<b>5. TAFELBILDER</b>	<b>32</b>